

und indirekten Maßnahmen eine gewisse Flexibilität bei der Durchführung gibt, hat bereits der Punkt 11 „Kombination der Maßnahmen“ gezeigt. Daraus ergibt sich, dass der Erfolg oder Misserfolg einer wildschadensverhütenden Maßnahme im Wesentlichen auch von der Auswahl des Entscheidungsträgers abhängig ist.

## **13 Planung der Wildschadensverhütung**

### **13.1 Was bedeutet Planung?**

In der Betriebswirtschaftslehre gehört die Planung zum strategischen Management. Die Unternehmensführung beschäftigt sich mit der zielorientierten Gestaltung zukünftiger Realitäten bzw. Erwartungen. Genauer gesagt werden Szenarien angenommen, bei denen ein bestimmter Zustand oder Sachverhalt in der Zukunft gegeben ist bzw. erwartet wird. Die Planung wird in Richtung des angenommenen Zustandes oder Sachverhaltes ausgerichtet. Im Falle der Wildschadensverhütung hieße das, so wenig wie möglich oder, im optimalen Zustand, keine Wildschäden zu haben. Bei der strategischen Planung gibt es eine Schlüsselkomponente: die Entscheidungsfindung. Auf Wildschäden übertragen würde das bedeuten, dass eine Wahl zwischen den wildschadensverhütenden Maßnahmen getroffen werden muss. Bei der Entscheidungsfindung unterscheidet man zwischen drei möglichen Entscheidungen:

#### **1. Entscheidungen unter Sicherheit**

Hier sind alle Einflussfaktoren und Konsequenzen vollständig bekannt. Ein Irren ist nicht möglich, es kann nichts passieren.

#### **2. Entscheidungen unter Risiko**

Einflussfaktoren und Konsequenzen sind nicht vollständig bekannt. Man weiß nicht genau, was passiert, aber das Risiko ist kalkulierbar.

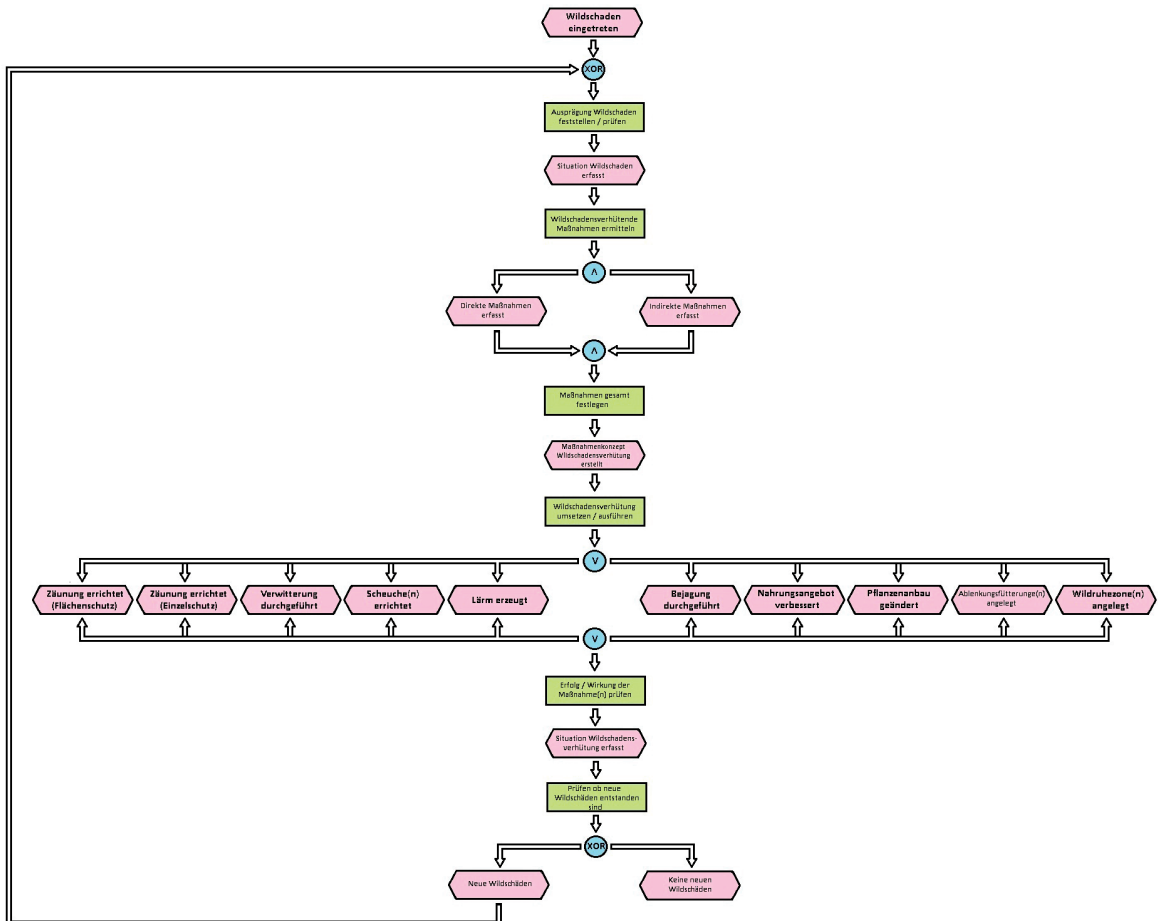
#### **3. Entscheidungen unter Ungewissheit**

Einflussfaktoren und Konsequenzen sind unbekannt. Das Risiko ist nicht mehr kalkulierbar ... unbedingt vermeiden!

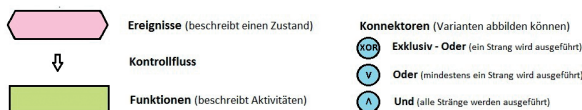
In der Regel sind die meisten Entscheidungen, die wir im Leben treffen, Entscheidungen unter Risiko. Man kann eben nicht mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit sagen, was passieren wird. Beispielhaft kann hier der Duftzaun genannt werden. Wir wissen zwar, dass der Duftzaun im Bereich Wildschadensverhütung dazu beiträgt, Wildschäden zu vermeiden/ verringern, doch zu welchem Prozentsatz, das wissen wir nicht. Ebenso wissen wir nicht, wie viele Individuen (z. B. Schwarzwild) ein gefährdetes Feld aufsuchen oder zu welcher Zeit sie das tun. Es gibt also bekannte Faktoren die nicht genau zu kalkulieren sind, da immer noch Unbekannte bestehen. Daher kann der Grad der Wildschadensverhütung nicht immer mit absoluter Wahrscheinlichkeit garantiert werden. Entscheidet man sich für den Duftzaun, geschieht dies unter Risiko, da die Konsequenzen (Wirkungsgrad der Maßnahme) nicht genau bekannt sind.

Entscheidungen unter Ungewissheit sollte man tunlichst vermeiden. Auf lange Sicht führen solche Entscheidungen zum Untergang. In unserem Fall wäre dies das Scheitern der wildschadensverhütenden Maßnahme(n). Das heißt, der Aufwand wäre ohne Erfolg. Überträgt man diese Überlegungen auf das Thema der Wildschadensentscheidungen, so wird deutlich, dass die meisten Entscheidungen unter dem Gesichtspunkt einer zielorientierten Wildschadensverhütung getroffen werden.

Wie bereits unter Punkt 12.1 „Grundüberlegungen zur systematisierten Wildschadensverhütung“ beschrieben, habe ich eine systematisierte Wildschadensverhütung entworfen, die eine durchgehende Planung nicht mehr zwingend erforderlich macht. Durch den entwickelten Maßnahmenkatalog einer systematisierten Wildschadensverhütung ist es nicht mehr notwendig, alle Phasen der Planung durchzuführen. Die ersten Phasen der Planung werden zwar wie beschrieben ausgeführt. An erster Stelle steht die 1. Phase der Zielbildung (Wildschadensverhütung), an zweiter Stelle die 2. Phase der Problemanalyse. Die



EPK – Ereignis gesteuerte Prozesskette Wildschadensverhütung (Jens Kratzenberg)



### 16.1.1 Vier Ebenen der Kommunikation

Um die Bedeutung des zwischenmenschlichen Aspektes und der Kommunikation bei der gesamten Problematik Wildschäden zu verdeutlichen, folgt hier eine ausführliche Erläuterung. Friedmann Schulz von Thun, ein bekannter Wissenschaftler der Kommunikationspsychologie, hat ein Vier-Ohren-Modell entwickelt. Dieses Modell beschreibt, wie eine Nachricht auf vier Ebenen weitergegeben und verstanden wird. Dabei handelt es sich um die Sachebene, die Selbstoffenbarungsebene, die Beziehungsebene und die Appellebene. Das Modell wird angewandt, um durch Missverständnisse geprägte Kommunikation besser zu verstehen. Das Hauptziel besteht darin zu beobachten, wie sich zwei Menschen durch ihre Kommunikation zueinander in Beziehung setzen. In der Kommunikation entstehen Störungen und Konflikte, wenn Sprecher und Hörer die vier Ebenen auf unterschiedliche Weise deuten und gewichten. Das führt zwangsläufig zu Missverständnissen und in der Folge zu Konflikten.

Wer sich Gedanken über die eigene Kommunikation und deren Wirkung macht, wird erkennen, dass dadurch bewusster und überlegter gesprochen wird. Das Vier-Ohren-Modell soll Ihnen zeigen, dass die Kommunikation nicht nur einfach bloß „Gerede“ ist, sondern als ein komplexer Prozess zu verstehen ist. Bei der Kommunikation „Wildschaden“ hilft Ihnen das, insgesamt bewusster zu sprechen sowie vorrausschauender und taktischer zu agieren, damit Sie Ihrem Ziel einen Schritt, oder besser gesagt einen Satz, näher kommen. Dieses Ziel lautet:

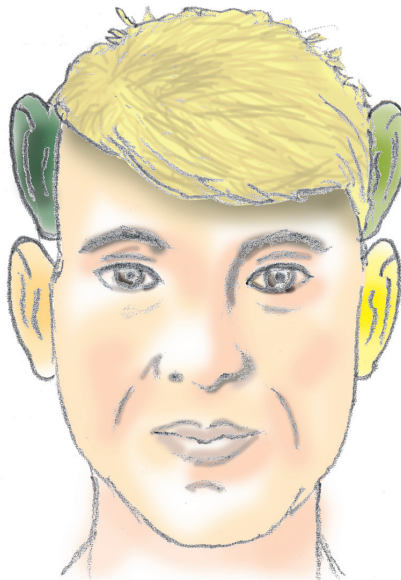
#### Konfliktfreie Wildschadenskooperation

#### Sachverhalts-Ohr

*Wie ist der Sachverhalt zu verstehen?*

#### Beziehungs-Ohr

*Wie redet der mit mir?  
Wen glaubt er vor sich zu haben?*



#### Selbstoffenbahrungs-Ohr

*Was ist das für einer?  
Was ist mit ihm?*

#### Appell-Ohr

*Was soll ich auf Grund seiner Mitteilung tun?*

### Vier Ohren Modell

Abbildung 14: Die vier Ohren des Empfängers (4-Seiten-/Ohren-Modell) Schulz von Thun (1981)